



PUPPEN AUF DER BÜHNE
Organisatoren erwarten 5000 Besucher zu Göttinger Figurentheatertagen SEITE 12



NEU IM KINO
Ben Affleck ist als Joe im Film noir „Live By Night“ bereit für die Abrechnung SEITE 13



THEMA DES TAGES
Arbeitslosigkeit steigt im Januar, doch nach wie vor sind zahlreiche Stellen offen SEITE 14

STADTGESPRÄCH



WARNSTREIK: Schulanstellte haben unter anderem an der Göttinger Heinrich-Böll-Schule die Arbeit niedergelegt.

ERFRORENE 34-JÄHRIGE: Polizei spricht von „traurigem Unglücksfall“ und gibt weitere Details zur Suche bekannt.

KURZNOTIZEN

Zwei betrunkene Radfahrer gestoppt

GÖTTINGEN. Zwei betrunkene Radfahrer hat die Polizei in der Nacht zu Mittwoch in Göttingen aus dem Verkehr gezogen. Diese brachten es beim Alcotest auf jeweils knapp zwei Promille, teilte die Polizei mit. Zuerst kontrollierten die Beamten demnach an der Holtenser Landstraße eine offensichtlich betrunkene 27-jährige Radfahrerin aus Göttingen. Ein Alco-Test ergab bei ihr einen Wert von 1,71 Promille. Ebenfalls an der Holtenser Landstraße fiel den Polizisten später ein betrunkenener 20 Jahre alter Radler aus Göttingen auf. Dieser brachte es auf 1,89 Promille. Den beiden Radfahrern wurden Blutproben entnommen. Außerdem leitete die Polizei Strafverfahren wegen des Fahrens unter Alkoholeinwirkung gegen diese ein. *afu*

Einbruch in Modegeschäft

GÖTTINGEN. Ein Passant hat in der Nacht zu Mittwoch einen Dieb davon abgehalten, in ein Modegeschäft in der Groner-Tor-Straße in Göttingen einzudringen. Der unbekannte Täter versuchte gegen 2.20 Uhr gewaltsam durch die Eingangstür in die Räumlichkeiten zu gelangen. Nach Angaben der Polizei bemerkte der Dieb die Anwesenheit eines Fußgängers und flüchtete in Richtung Geiststraße. Der Zeuge alarmierte daraufhin die Polizei, die umgehend umfangreiche Fahndungsmaßnahmen einleitete. Trotz intensiver Suche entkam der Täter aber unerkannt. Sachdienliche Hinweise nimmt die Polizei unter der Telefonnummer 05 51 / 4 91 21 15 entgegen. *ms*

Ifonachmittag für Schulabgänger

GÖTTINGEN. Möglichkeiten für Schulabgänger, das Abitur oder das Fachabitur zu machen, werden während eines Info- und Beratungsnachmittags am Montag, 6. Februar, aufgezeigt. Schulabgänger werden über ihre Perspektiven am Beruflichen Gymnasium und der Fachoberschule Sozialpädagogik der BBS III informiert. Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr in der BBS III Ritterplan, Ritterplan 6, in Göttingen. *aa*



„Klares Bekenntnis“ bis mögliche „Schieflage“

Wie teuer wird die Sanierung der Göttinger Stadthalle? FOTO: MISCHKE

VON JÖRN BARKE, BRITTA BIELEFELD UND MATTHIAS HEINZEL

Göttinger Stadthalle: Stadtbaurat Thomas Dienberg will nächste Woche Sanierungs-Kosten vorlegen

GÖTTINGEN. Die Zukunft der Stadthalle steht erneut zur Diskussion. Mit dem neuen Sanierungsgutachten beschäftigen sich der Bau- und Kulturausschuss am Donnerstag, 9. Februar, ab 16 Uhr im Neuen Rathaus. Auch die Rahmenplanung steht dann auf der Agenda.

Das im November in Auftrag gegebene, 475 000 Euro teure Sanierungsgutachten liegt jetzt vor. Dieses zeigt auf, was, wann, wo und vor allem für wieviel Geld die Stadthalle saniert werden muss. Dass es teuer wird, sei klar, aber wie teuer, will Stadtbaurat Thomas Dienberg den Politikern in der Sitzung erläutern. „Wir haben einen großen Sanierungstau“, sagt Dienberg. Und: „Wir sind aber der Ansicht, dass sich eine Sanierung lohnt.“ Die immer wieder geführte Diskussion um einen Abriss sei durch ein 2015 veröffentlichtes Gutachten eigentlich vom Tisch.

Stefan Luppold vom Institut für Messe-, Kongress- und

Eventmanagement kam damals zu der Erkenntnis, dass die Göttinger Stadthalle am richtigen Ort stehe. Er empfahl die Fortsetzung des Be-



„Wir sind aber der Ansicht, dass sich eine Sanierung lohnt.“

Thomas Dienberg, Stadtbaurat Göttingen

triebs als „wichtige Veranstaltungsstätte in Göttingen“. Dienberg: „An den Aussagen des Gutachtens hat sich nichts geändert.“ Sollte die Halle nicht zeitnah saniert werden,

müsse man „über Konsequenzen“ sprechen, da es beispielsweise auch um den Brandschutz gehe, so der Stadtbaurat.

Die Sanierung sei grundsätzlich wichtig, sagt auch der Fraktionsvorsitzende der Grünen im Rat der Stadt, Rolf Becker. Allerdings: „Wenn es sich um eine Summe von 20 bis 25 Millionen Euro handelt, kommen wir in eine Schieflage.“ Die sei „schwer erträglich“. Auch andere Gebäude für Kultur und für Bildung benötigten Geld. Das Rahmenkonzept hält er für sinnvoll.

Bislang gelte für die CDU-Fraktion „ein klares Bekenntnis zur Stadthalle“, sagt Bauausschuss-Mitglied Olaf Feuerstein. Da die Höhe der Sanierungskosten aber noch unklar sei, müsse man diese Zahlen erst einmal abwarten. „Wenn die Kosten in einem vernünftigen Rahmen bleiben, dann bleiben wir dabei.“ Die Stadthalle sei „wichtig und richtig“ an ihrem jetzi-

gen Ort, formulierte für die SPD Sylvia Binkenstein. Wichtig sei jedoch eine Planung für das gesamte Areal um das Gebäude. Eine solche Planung habe die SPD bereits im Sommer 2015 in einem Antrag gefordert. Ansonsten müssten erst einmal die konkreten Zahlen zu den Kosten der Sanierung abgewartet werden.

Francisco Welter-Schultes von den Piraten unterstützt die Aufstellung eines Rahmenplans für das Quartier. Die Stadthalle müsse saniert werden, die Sanierung und die Rahmenplanung könne man parallel abwickeln. Die Arbeiten sollten „Hand in Hand“ laufen.

Der Vorsitzende der Linken, Gerd Nier, meint, seine Fraktion wolle zu dem Thema noch beraten und die Zahlen abwarten. Klar sei jedoch: „Wir wollen keinen Abriss und keine Ersatzlösung an der Lokhalle.“ Dazu sei der derzeitige Stadthallen-Standort „viel zu wichtig“.

Für die FDP erklärte Ratsfrau Felicitas Oldenburg, die Stadthalle müsse allein schon wegen ihrer ausgezeichneten Akustik erhalten bleiben. Das für das kulturelle Leben der Stadt enorm wichtige Göttinger Symphonie-Orchester habe keine andere Spielstätte, die für klassische orchestrale Musik geeignet sei. Eine jahrelange Pause wegen eines Neubaus sei undenkbar.

„Die Stadthalle gehört zu Göttingen“, meint Torsten Wucherpfennig von der Antifa-Linken: „Wir würden sie liebend gerne erhalten.“ Dies dürfe aber nicht um jeden Preis geschehen. Wenn sich eine Sanierung nicht lohne, müsse auch über einen Abriss und einen Neubau nachgedacht werden.

„Je ertüchtigt die Stadthalle, um so ertüchtigt ist die ganze Stadt“, erklärt „Die Partei“-Sprecherin Heide Haas im Verwaltungsdeutsch. Eine tüchtige, also sanierte Göttinger Stadthalle solle dann den Namen von „Partei“-Chef Martin Sonneborn tragen. Das werde „Die Partei“ im Rat der Stadt beantragen.

„Bei dem stimmt im Kopf was nicht“

Messerstecher-Prozess: Gutachten und Zeugen geben Einblick in das Leben des Angeklagten

GÖTTINGEN. Ihm wird vorgeworfen, am 19. Juli 2016 vor der Göttinger Bierwirtschaft einen Mann im Streit erstochen zu haben. Am sechsten Verhandlungstag stand das bisherige Leben des 23-jährige Haupttäters im Fokus.

Der Weg, der ihn auf die Anklagebank des Göttinger Landgerichts führte, begann in Eritrea. Die Mutter stirbt früh, der Vater ist LKW-Fahrer. Zu seinen Geschwistern hat er keinen Kontakt, obwohl Schwester und Bruder wie er nach Eu-

ropa geflüchtet sind. Nach acht Jahren Schule flieht der Junge erstmals – vor dem in seiner Heimat berüchtigten Nationaldienst ins benachbarte Äthiopien, wo er in einer Kaserne lebt.

Als er mit 18 Jahren in die Heimat zurückkehrt, landet er acht Monate im Gefängnis. Er will nach Europa. Schlepper bringen ihn über Äthiopien, Sudan und Ägypten in ein Aufnahmelaager nach Libyen. Ein erster Versuch, mit dem Boot nach Italien zu kommen, scheitert

und bringt ihn erneut für fünf Monate hinter Gitter. Beim zweiten Versuch mit einem hochseeuntauglichen Boot wird

➔ **Schlepper bringen ihn über Äthiopien, Sudan, Ägypten und Libyen nach Italien.**

er kurz vor der Havarie gerettet und landet schließlich in Rom, später in München, Friedland,

Hildesheim und in verschiedenen Göttinger Flüchtlingsunterkünften.

Dort bekommt er immer wieder Ärger, hat stetig das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden, heißt es im psychologischen Gutachten. Er hat Verständigungsschwierigkeiten, eignet sich aus den ihn umgebenden Sprachen nicht viel mehr als die Schimpfwörter an. Einen Sprachkurs bricht er ab, weil er denkt, dass sich alle über ihn lustig machen. „Fuck Deutschland“. In der Isolation

greift er zu Alkohol und Drogen. Die machen ihn hochaggressiv. Er landet neunmal in der Asklepiosklinik, zweimal weist er sich selbst ein.

Paranoide Persönlichkeitsstörung attestiert der Psychologe. „Bei dem stimmt im Kopf was nicht“, so formuliert es der Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes, der mit dem „sonst lieben Menschen“ in einer Unterkunft zu tun hatte. Damals war der Angeklagte im Alkoholausgang mit einem Messer auf ihn losgegangen. *ms*